Redaktion und Administration: Krakau, Danajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt



KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Samstag, den 20. April 1918. Nr. 106.

TELEGRAMME.

Baron Burian an Radoslawow.

Wien, 19. April. (KB.)

Der Minister des Aeußern hat an den bulgarischen Ministerpräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: Durch die Gnade Seiner k. u. k. apostolischen Majestät zum Minister des k. u. k. Hauses und des Aeußeren ernannt, drängt es mich Euer Exzellenz hievon mit der Versicherung Mitteilung zu machen, daß ich in der Pflege und Wahrung des engen Bündnisses, welches die Monarchie und Bulgarien in so glücklicher Weise verbindet, eine meiner vornehmsten Aufgaben erblicke. In der festen Ueberzeugung, daß Euer Exzellenz auch Ihrerseits dieses höhere Ziel vor Augen haben, hoffe ich zuversichtlich auf die Fortsetzung des bereits in der Vergangenheit erprobten, vertrauensvollen Zusammenwirkens.

Baron Burian an den Grossvezier.

Wien, 19. April. (KB.)

Der Minister des Aeußern hat an den Großvezier folgendes Telegramm gerichtet: Durch die Gnade Seiner k. u. k. apostolischen Majestät zum Minister des k. u. k. Hauses und des Aeußeren ernannt, drängt es mich Euer Hoheit hievon in Kenntnis zu setzen und Sie von meiner Ueberzeugung zu versichern, daß ich in der Aufrechterhaltung und der Fortentwicklung des engen Bündnisses, welches in so glücklicher Weise Oesterreich-Ungarn und die Türkei verbindet und das den vitalen Interessen unserer Länder entspricht, eine meiner vornehmsten Aufgaben erblicke. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Bemühungen Euer Hoheit mit meinen übereinstimmen, die Bande, die uns verbinden, immer enger zu knüpfen.

Die Lage an der englischen Front.

Rotterdam, 19. April. (KB.)

„Manchester Guardian" schreibt:

Die Nachrichten von der Front seien entschieden günstiger geworden. Was den Rückzug bei Ypern betrifft, sei der Entschluß dazu gefaßt worden, sowie durch den Verlust von Nieuwe Eglise der Fall von Bailleul sicher geworden war. Der Rückzug sei mehr ein Beweis für den Ernst der Lage am Ende der letzten Woche, als dafür, daß die Lage jetzt noch gefährlich sei.

Die Unionisten gegen die neue Homerule-Bill.

Rotterdam, 19. April. (KB.)

Wie „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus London berichtet, herrscht in unionistischen Kreisen Unwillen über die zu erwartende Homerule-Bill. Die Regierung könne aber nach ihrer Demissionsandrohung bestimmt darauf rechnen, daß sie ihren Willen durchsetzen werde. Die Vorlage werde von einer Kommission von Ministern unter Vorsitz des Staatssekretärs der Kolonien vorbereitet. Auch General Smuts ist Mitglied dieser Kommission.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 19. April 1918. Wien, 19. April 1918.

Zwischen Etsch und Piave ist die Kampftätigkeit andauernd lebhaft.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wurden mehrere italienische Vorstösse abgeschlagen

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 19. April.

Berlin, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem flandrischen Trichterfeld entspannen sich mehrfach kleinere Gefechte unserer Erkundungsabteilungen mit belgischen und französischen Posten.

Starke Angriffe, die der Feind vom Norden und Nordwesten her gegen Wytschaete führte, wurden abgewiesen. Schon bei seiner Bereitstellung erlitt der Feind in unserem Vernichtungsfeuer schwerste Verluste.

Zwischen Bailleul und La Bassee starke Kampftätigkeit der Artillerieen. Nordwestlich von Bethune stiess unsere Infanterie gegen die feindlichen Linien nördlich vom La Basseekanal vor und eroberte einige Geschütze.

Bei Festubert und Givenchy wurde wechselvoll gekämpft. Wir machten mehr als 600 Gefangene.

Der seit einigen Tagen an der Avre gesteigerten Feuertätigkeit folgten gestern starke, tief gegliederte französische Angriffe gegen Morisel und Moreuil. Auf beiden Avreufern, durch den Senecawald und zu beiden Seiten der Strasse Ailly-Moreuil stürmten dichte Angriffswellen mehrfach vergeblich an. In erbittertem Kampfe wurde der Feind unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Starkes Artilleriefeuer hielt in diesem Kampfabschnitte auch während der Nacht an.

Osten:

Ukraine:

In Taurien haben wir Tschaptinka und Melitopol besetzt.

Mazedonische Front:

Stosstruppunternehmungen im Cernabogen brachten einige Italiener und Serben als Gefangene ein.

Der erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Die Frage der holländischen Demobilisierung.

Amsterdam, 19. April. (KB.)

Wie aus Haag gemeldet wird, erklärte der Finanzminister nachmittags in der zweiten Kammer, daß die Kriegsausgaben bereits eine Milliarde Gulden überschritten hätten und daß sie auf eineinhalb Milliarden steigen würden. Augenblick-

lich könne nicht an eine teilweise Demobilisierung gedacht werden. Sobald aber die Gefahr für Holland vermindert sein werde, werde man sich die Frage vorlegen können, ob nicht eine teilweise Demobilisierung geboten erscheine.

Die neue russische Kriegsflagge.

Berlin, 19. April. (KB.)

(Meldung des Wolffschen Bureaus.)

Der Volkskommissär für auswärtige Angelegenheiten in Moskau veröffentlicht folgenden Funkspruch: Als nationale Kriegsflagge der russischen Republik ist durch das Zentralkomitee der Bauern-, Arbeiter- und Soldatenabgeordneten eine rote Flagge mit der Aufschrift in goldenen Buchstaben „Russische soz. föd. rad. Republik" angenommen worden, die auch als Erkennungszeichen für die russischen Kriegsschiffe gelten wird.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 18. April. (K. B.)

Amtlich. 18. April 1918 abends.

In Flandern und auf dem Schlachtfelde an der Lys ist die Lage unverändert.

Nordwestlich von Moreuil brachen starke französische Angriffe blutig zusammen.

Bis Schluss der Redaktion sind unsere Privattelegramme nicht eingetroffen.

Verschiedenes.

Kauen als Leidenschaft. Durch die herrschende Tabakknappheit sind unsere Tabakkauer in noch größerer Verlegenheit als die Raucher, denn für Rauchtabak läßt sich schließlich noch ein — wenn auch minderwertiger — Ersatz auftreiben, schwerlich aber für Kautabak. Wollte man selbst mit dem in Amerika und Asien am weitesten verbreiteten Kauprodukt, dem Betel, vorlieb nehmen, so sind doch dessen Bestandteile für uns zurzeit garnicht erfaßbar. In Asien wird schon seit Jahrhunderten das Betelkauen leidenschaftlich betrieben. Hergestellt wird der Betel aus zerkleinerten Teilen der Arekanuß, die in die Blätter des Betelpfeffers gewickelt und mit gebranntem Kalk bestrichen werden. Diese kleinen Klumpen wurden von den Frauen zubereitet und in zumteil kostbaren Gefäßen für die Männer aufgehoben. Bei der Arbeit, auf der Jagd und bei gemeinsamen Zusammenkünften bildete der Betel einen großen Teil ihres körperlichen Wohlbehagens, ja einzelne asiatische Völkerschaften, wie die Negritos und die Wedahs, brachten Betel ihrer Gottheit zum Opfer und hielten starkes Betelkauen für einen den Gottheiten wohlgefälliges Werk. Wie groß die Leidenschaft des Betelkauens bei den asiatischen Völkerschaften war, kann man schon daraus ermessen, daß nach einer Ende vorigen Jahrhunderts erschienenen Statistik in einem Jahre 200 Millionen Kilo Arekanüsse für die Herstellung von Betel gebraucht wurden. In Amerika freilich ist die Leidenschaft nicht weniger verbreitet. Auch dort ist die Betelkauerei uralte Sitte, sie wird auch von den eingewanderten Amerikanern nicht verschmäht. Die der Arekanuß anhaftende Gerbsäure verschafft dem Kauenden einen angenehmen Gaumenkitzel und bringt ihn nach amerikanischem Geschmack in einen „guten Geruch". Im Gegensatz zum Betelkauen ist das Tabakkauen eine europäische Erfindung. Es wird bei uns heute noch stärker, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist, ausgeübt. Das Heer der leidenschaftlichen Tabakkauer ist nicht gering, und manch einer glaubt, ohne den „Priem" im Munde nicht leben zu können. Aber auch er wird in Geduld auf bessere Zeiten harren müssen. Ist doch nur der schwerste Virginiatabak zur Herstellung des beliebten Kaumittels geeignet. Vielleicht gibt auch der Kauer seine Manie ganz auf, wenn er erfährt, welche nicht gerade sehr appetitliche Prozedur mit dem Tabak vorgenommen wird, bis er ihn in seiner Mundhöhle hin- u. herwälzen kann. Die Tabakblätter werden ausgelaugt, mit verschiedenen Saucen getränkt und dadurch einem Beizverfahren unterzogen. In Nordamerika, wohin das Tabakkauen von Europa aus auch verpflanzt wurde, konnten auch schwere Krankheitssymptome, die durch das Kauen hervorgerufen wurden, festgestellt werden, so u. a. hochgradige Verdauungsstörungen und seelische Erschütterungen.

Wetterbericht vom 19. April 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beob-achtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
18./4.	9 h abds.	737	13·2	9·4	windstill	heiter	—
19./4.	7 h früh	738	10·0	7·1	„	ganz bew.	Regen
19./4.	2 h nchm.	737	17·2	13·2	„	„	—

Witterung vom Nachmittag des 18. bis Mittag des 19. April: Nachmittags wieder heiter, morgens Regen, ruhig warm.

Prognose für den Abend des 19. bis Mittag des 20. April Trüb, regnerisch, wenig veränderte Temperatur.

Bebauet jedes Fleckchen Boden!

Jedwede, auch die kleinste Vermehrung an Lebensmitteln und Futter ist im heurigen Jahre dringend notwendig, und selbst diese unscheinbaren und unbeachteten Mengen sind ein wertvoller und unschätzbarer Gewinn und eine Entlastung des der Nachfrage lange nicht gerecht werdenden Marktes. Freilich ist dieses leichter gesagt als getan, wo es nicht nur an menschlichen und tierischen Arbeitskräften, sondern auch an Dünger und sogar an Samen fehlt.

Bezüglich des Saatgutes muß aber unbedingt irgendeine Hilfe erreicht werden, und müssen sich hiefür die Gemeinden und weiteren maßgebenden Stellen entsprechend einsetzen. Was für eine Frucht es dann ist, ist gleichgiltiger, nachdem heute jede derselben wertvoll und verwertbar ist.

Wir denken dabei ganz besonders auch an den noch spät anzubauenden Kürbis mit seiner so vielseitigen Verwendung als Gemüse, Kompott, Marmelade, und auch zur Zuckerstreckung, für dessen Kultur so wenig Samen notwendig ist, und welcher dabei die größten Mengenerträge einbringt, dann Sonnenblumen ebenso wie Mohn, welch beiden als Oelfrüchten ein besonderer Wert zukommt.

In der denkbar größten Ausdehnung und vermehrter Anbaufläche sollte aber die Kartoffel zur Kultur gelangen. Leider fehlt es bei dieser ebenfalls an Saatgut, und es ist unabsehbar, wie den diesbezüglichen gestellten Ansprüchen von Ungarn zur Ueberlassung von mehreren tausend Waggons Saatkartoffeln (im Umtausch gegen Getreide) entsprochen werden sollte.

Für die Kleinlandkulturen müßte deshalb in allen hiezu geeigneten Betrieben — Gärtnereien, Guts- und Herrschaftsverwaltungen, Militäranstalten usw. die Heranzucht von Kartoffelstecklingspflanzen durchgeführt und gefördert werden, welche bei etwas sorgsamer Pflege für den Kartoffelbau im Kleinbetriebe ein ebenso wertvolles Saatgut wie die Kartoffelknollen geben.

Neben den gleichen und durchaus befriedigenden Ernteerträgen, wie diese in einer großen Zahl von Beispielen in einer eigenen Kartoffel-Nummer im Ratgeber für Haus, Hof und Garten „Mein Sonntagsblatt", Neutitschein, nachgewiesen erscheint — dieses Verfahren auch einsetzen kann, nachdem wir es gegenüber den Knollen mit schon fertig vorgezogenen Pflanzen zu tun haben, so wäre besonders auch von allen Gemeindevertretungen der größeren Städte für die möglichste Ausbreitung dieses Kartoffelsetzlingsverfahrens hinzuwirken.

Die „Kartoffelnummer" wird gegen Voreinsendung von 60 h. für 10 Stück K 5.50, für 25 Stück K 12.50, oder für 100 Stück in einem Postpakete K 50.— durch den Verlag der L. V. Enders'schen K.-A. in Neutitschein oder auch durch jede Buchhandlung überallhin portofrei versandt.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Die englische Presse.

Von Harold Schubert (Berlin).

Von großer Bedeutung für die britische Presse war es als Mitte des neunzehnten Jahrhunderts Inseratensteuer, Stempeltaxe und Papiersteuer abgeschafft wurden und damit die letzten Erinnerungen an eine Zeit schwerer Verfolgungen der Blätter durch das auf seine Macht eifersüchtige Parlament. Allein 1855 entstanden daraufhin hundert neue Zeitungsunternehmungen, so vor allem die ersten Pennyblätter. Die erste große Zeitung zu 1 Penny war der 1885 gegründete „Daily Telegraph". Nachdem sich die neue Presse durchgesetzt hatte, kam es im englischen Zeitungswesen freilich vorübergehend zu einer Stagnation, so daß Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts auf keinem Arbeitsgebiet so wenig Unternehmungsgeist herrschte wie im Zeitungswesen. Erst das Auftauchen eines neuen Zeitungstyps, der Presse zu einem halben Penny, brachte neuen Wettbewerb und neues Leben. Die auch durch den verschärften Unterseebootkrieg bewirkte Papierkrise führte dann allerdings in unseren Tagen zu Erhöhungen des Nummernpreises der Zeitungen und unter Führung der „Times" zur Einrichtung von kleinen Lesezirkeln, in denen ein Zeitungsexemplar in mehreren Haushaltungen gemeinschaftlich gelesen wird.

Wendet man sich den einzelnen großen Tageszeitungen zu, so interessiert in erster Linie die „Times" als das Blatt, das dem Engländer als Inbegriff journalistischer Macht gilt und in seinen großen Traditionen aus der Zeit, da sie der Familie Walter gehörte, den besten Maßstab für den heutigen Stand der britischen Presse gibt. Da ist es denn bedeutungsvoll, daß die „Times", als sie den englischen Zeitungen Ostasiens im Weltkrieg Voreingenommenheit gegen Japan vorwarf, von dem angesehensten englischen Blatt im fernen Osten, dem „Japan Chronicle" wegen ihrer unzuverlässigen und schönfärberischen Berichterstattung auf diesem Gebiet an den Pranger gestellt wurde und sich den Hinweis auf die finanzielle Abhängigkeit ihrer Japanbeilagen von der japanischen Regierung gefallen lassen mußte. Im Vergleich mit der Strenge, mit der die Walter, vom Großvater auf den Enkel, die Unabhängigkeit der „Times" nach allen Seiten, selbst gegenüber der englischen Regierung, wahrten, bedeutet die Haltung dieses Blattes, seitdem es unter dem Einfluß Northcliffes steht, unleugbaren Niedergang und moralischen Verfall. Der Schatten, der dadurch auf die „Times" fällt, teilt sich auch der gesamten Presse mit, deren bedeutendster Vertreter sie war und teilweise noch ist.

Die gleiche Atmosphäre opportunistischer Skrupellosigkeit umgibt uns, wenn wir uns der Zeitung zuwenden, die die größte Auflage aller britischen Zeitungen besitzt, dem Northcliffeblatt „Daily Mail". Am 4. Mai 1896 wurde die erste Nummer veröffentlicht, nachdem schon zwei Jahre lang vorher die Pläne für die Organisation ausgearbeitet worden waren. Drei Monate hindurch war die Zeitung bereits gedruckt worden, ehe sie vor der Oeffentlichkeit erschien, damit sich nicht nachträglich Störungen im Betrieb ergeben sollten. Diese Generalprobe kostete Northcliffe allein 40.000 Pfund Sterling, aber was bedeutete selbst ein solcher Einsatz neben dem Reingewinn von über 5 Millionen Mark, den die Bilanz der verschiedenen Unternehmungen des Zeitungskönigs im Geschäftsjahr 1904/05 aufwies. Die „Daily Mail" erscheint gleichzeitig in London, Manchester und Paris, außerdem als Wochenschrift in Brailletypen für Blinde und schließlich als Ueberseeausgabe, die in den Kolonien stärker verbreitet ist als irgendwelche andere in England gedruckte Wochenschrift! Für Menschen unserer Zeit eine beispiellos suggestive Maske kaufmännischer Großartigkeit, hinter der man freilich noch das in seinen Wirkungen teuflische Spiel der Völkerverhetzung und entnervenden Sensationslust sehen muß, um ein vollständiges Bild dieses Marders zu erhalten, der das alte Ansehen der englischen Presse gewissenlos ausnutzte und es täglich mehr untergräbt.

Londons älteste Morgenzeitung ist die 1772 gegründete „Morning Post", die einen kräftigen Aufschwung nahm, als sie 1795 in den Besitz Daniel Stuarts überging, eines jener zahlreichen Schotten, die seit Ende des 18. Jahrhunderts eine Art geistiger Vorherrschaft Schottlands in England begründeten. Er verlieh ihr ein stark liberales Gepräge und zog eine Reihe bedeutender Mitarbeiter wie Coleridge, Southey, Wordsworth und Lamb an sich. Das Blatt schwenkte aber in das konservative Lager ab, als Hofkreise unter der

Lokalnachrichten.

Beförderung. Der Kaiser beförderte den Direktor der Fachschule für Holzbearbeitung in Zakopane, Staatsgewerbeschuldirektor Regierungsrat Stanislaus Barabasz in die sechste Rangklasse.

Die Vorkommnisse der letzten Tage in Krakau wurden in der am 18. d. M. stattgefundenen vertraulichen Stadtratssitzung eingehend besprochen, von allen aufs Schärfste verurteilt und die Hoffnung ausgesprochen, daß die Ruhe und Ordnung wieder einziehen und erhalten bleiben.

Kleider- und Schuhbezugsscheine werden vom 23. d. M. an von 15 von der Landesbekleidungsanstalt in den Räumen der Mehlkonsumkontrolle zu eröffnenden Stellen täglich von 4 bis 7 Uhr abends ausgestellt werden. Die XV. Stelle in Płaszow wird nur vormittags amtieren.

Die Feuerwehr in Krakau wurde in letzter Zeit oft falsch alarmiert. Das Feuerwehrkommando ersucht alle Einwohner Krakaus um Mithilfe im Ergreifen der Uebeltäter.

Kriegsbilder. Vom offiziellen Kriegsbilderwerk „Oesterreich-Ungarns Wehrmacht im Kriege", welches der Pressedienst des k. u. k. Kriegsministeriums herausgegeben hat, befinden sich über 30 Bilder in der Redaktion der „Krakauer Zeitung", woselbst sie zum Preise von K 2 bis K 4.50 erhältlich sind. Die Bilder eignen sich ganz hervorragend zum Ausschmücken von Kanzleiräumen und Wartezimmern. Sie sind in Dreifarbendruck und in färbiger Lithographie nach Gemälden allererster Meister hergestellt.

Die Bluse wird in den heissen Sommertagen als das praktischeste Kleidungsstück wieder mehr zur Geltung kommen; neuartige, Modelle für Blusen aller Art und für Westen über die Bluse zu tragen, finden wir in dem neuesten Modenheft der bekannten Zeitschrift „Das Blatt der Hausfrau". Das Heft bringt auch allerlei Anregungen für den Sommer, so Vorlagen für ein leichtes Jackenkleid, für eine kragenlose Schlupfbluse, für Gartenkleider, viele Backfischblusen, Abbildungen für Wäsche und vielerlei Kindersachen. — Zu jeder im „Blatt der Hausfrau" veröffentlichten Modeabbildung ist ein gebrauchsfertiges Ullstein-Schnittmuster erhältlich. Das vorliegende Heft 29 (vom 21. April) bietet eine Fülle von Anregungen für die Sommergarderobe und kann durch jede Buchhandlung für 44 Heller bezogen werden.

Eingesendet.

Kleine Chronik.

Minister des Aeussern Baron Burian hat in seiner Antrittsrede an die Beamtenschaft des Ministeriums des Aeussern die Unveränderlichkeit des politischen Kurses zum Ausdruck gebracht.

Die Präsidien des tschechischen Verbandes und des südslawischen Klubs haben ein Kommunique veröffentlicht, das sich gegen den Grafen Czernin richtet und betont, dem neuen Minister des Aeussern kein Vertrauen entgegenbringen zu können.

Der ehemalige Arbeitsminister Freiherr von Trnka soll seiner Stelle als Landsturmgeneralingenieur enthoben worden sein, nach anderer Meldung selbst um Enthebung von dieser Stelle angesucht haben.

Die portugiesischen Truppen sind aus der Front zurückgezogen worden.

Die rote Armee ist vollständig umzingelt, das südwestliche Finnland in seiner Gänze von den Aufrührern befreit.

Theater, Literatur und Kunst.

Das Konzert Riccarda Pienerth, das Samstag, den 20. ds. im Sokolsaal in Krakau stattfindet, hat allgemeines Interesse erweckt. Prof. Syrek wird Kompositionen von Chopin, Schubert und Kreisler spielen; die Begleitung hat Prof. Lipski übernommen. Beginn des Konzertes um 8 Uhr abends. Kartenverkauf bei J. Rudnicki, Linie A-B.

Die Sängerin Kazimiera Hoffmann, eine Schülerin Prof. Warmuths, wird Sonntag, den 21. ds. im Saale des Aerztevereines (Radziwiłłowska 4) eine Reihe von Opernarien singen. Kartenverkauf bei J. Rudnicki, Linie A-B.

Krakauer Kammermusikvereinigung. Das für Sonntag den 21. ds. angekündigte letzte Konzert der Krakauer Kammermusikvereinigung kann infolge Erkrankung eines der Mitglieder nicht zustandekommen. Angesichts der vorgeschrittenen Saison wird das Konzert abgesagt, für gekaufte Karten das Geld bei F. Ebert zurückgezahlt.

Die Libelle. Stimmen zur Bühnenkultur von Kunstgesang und Tanzkunst mit artistischer Persönlichkeitswertung. Leipzig, Wilhelm Backhaus Kunstverlag. vierteljährlich Mark 3·—, Einzelheft 50 Pfennig. Eine neue Zeitung, die neben guten fachlichen und kritischen Artikeln Reklame betreibt, eine Adresstafel und Inserate gleich den Artisten-Zeitungen enthält und daher trotz des idealistisch gehaltenen Vorwortes um kein Haar besser ist als die vielen bestehenden Zeitschriften dieser Art, in denen jede Künstlerin gegen Erlag eines gewissen Betrages ihr Bild mit dem dazu gehörigen „Schmus" unterbringen kann. Auch der Ideenwettbewerb, der in Nummer 1 ausgeschrieben ist, ändert an diesem Urteil nichts.

Zentralblatt für Steuerwesen, I. Jahrgang, Nr. 5, Wien, 15. April 1918. Inhalt: Die neuen Bestimmungen über die Gewährung von Grundsteuernachlässen bei Elementarkatastrophen, von k. k. Sektionsrat Egon Freiherr Kruchina von Schwanberg — Zur allgemeinen Erwerbsteuer, von Dr. Otto Szombathy — Die direkten Steuern (Fortsetzung), von Finanzsekretär C. Th. Gans. — Aus der Praxis: Der Verwaltungsgerichtshof in der Exkontingentierungsfrage — Zur Veranlagung des Diensteinkommens — Gewinnanteile an einer Gesellschaft m. b. H. — Rechtssprüche des Verwaltungsgerichtshofes. — Inland: Steuer- und Gebührenzahlungen mittels Giro-Ueberweisung — Eine Resolution im Herrenhaus — Spenden an die Wiener freiwillige Rettungsgesellschaft. — Ausland: Besteuerung von Einkäufen in der Schweiz — Fragekasten — Bücher und Zeitschriften.

Hand die meisten Aktien aufkauften und Stuart aus der Leitung verdrängten. Zur Zeit Palmerstons galt es als dessen Organ. Heute ist die hochschutzzöllnerische Zeitung das Leibblatt des Hofes und der oberen Zehntausend.

Unionistisch sind von den Morgenblättern ebenfalls der 1900 als Konkurrenzblatt der „Daily Mail" gegründete „Daily Expreß" mit rund 800.000 Auflage und der seit 1855 erscheinende „Daily Telegraph" mit etwa 500.000 Auflage, der bis 1878 entschieden liberal war. Großes Aufsehen erregten seinerzeit die drei wissenschaftlichen Expeditionen, die das Blatt finanzierte: 1873 Smith's Reise nach dem alten Ninive, 1875—77 zusammen mit „New York Herald" die zweite Fahrt Stanleys nach Innerafrika und 1884/85 die Forschungsreise Johnstons nach dem Kilimandscharo. Es steht in besonderem Nachrichtenaustausch mit „Echo de Paris", „Corriere della Sera" und „New York American".

Das bedeutendste liberale Blatt Londons ist der „Daily Chronicle" mit rund 500.000 Auflage, der seinen Rang vor allem, durch seine rasche Berichterstattung und durch sein energisches Eintreten für soziale Bestrebungen errang. So brachte er 1889 die erste Nachricht vom Tode des Kronprinzen Rudolph. In ihm erschien auch zuerst der Bericht Nansens über seine Nordpolfahrt. 1911 trat das Blatt für eine deutsch-englische Entspannung ein. Durch Vermittlung Lord Haldanes unterhielt es nahe Beziehungen zum Kabinett Sir Edward Greys.

Das nächstbedeutende liberale Morgenblatt sind die 1846 gegründeten „Daily News", deren erster Chefredakteur Charles Dickens war. Nach anfänglichen finanziellen Schwierigkeiten nahm das Blatt einen kräftigen Aufschwung, als Gladstone es zu seinem Sprachrohr machte, dessen Politik es ebenso energisch vertrat wie vorher Cobdens Freihandelsziele. Den größten Erfolg hatten die „Daily News" im Kriege 1870/71, als sie dank der glänzenden Berichterstattung ihrer bekannten Mitarbeiter Archibald Forbes und Henry Labouchere aus Paris alle übrigen Blätter ins Hintertreffen drängten. Vor dem Weltkriege bekämpften sie Greys Politik, insoweit diese eine deutsch-englische Versöhnung unmöglich machte.

Eine interessante Geschichte haben die bekanntesten Londoner Abendblätter. 1865 gründete Frederick Greenwood die „Pall Mall Gazette", in der er den von Thackeray ausgesprochenen Gedanken einer von Gentlemen für Gentlemen geschriebenen Zeitung verwirklichen wollte. Als das Blatt 1880 nach Uebergang in anderen Besitz liberal wurde, trat Greenwood aus und gründete zusammen mit einigen seiner Mitarbeiter die konservative „St. James's Gazette". 1883 übernahm der bekannte Friedensapostel Stead die Leitung der „Pall Mall Gazette", die sich zur führenden radikalliberalen Abendzeitung Londons entwickelte. Als sie 1892 in den Besitz des amerikanischen Millionärs Astor überging und wieder konservativ wurde, gründete der bisherige Redaktionsstab 1893 die liberale „Westminster Gazette", die seinerzeit Sir Edward Grey nahestand.

Das einflußreichste Blatt der Provinz ist der gleichzeitig in London und Manchester erscheinende liberale „Manchester Guardian", der 1821 gegründet wurde. Literarisch tonangebend, pflegt das Blatt besonders Englands Interessen in Ostasien. Schottlands angesehenstes Blatt ist der öfters als „Times des Nordens" bezeichnete und 1817 gegründete „Scotchman" in Edinburgh.

Ein kräftiger Ansporn für die Entwicklung der Provinzpresse war die 1876 erfolgte und seitdem bedeutend erweiterte Einrichtung von besonderen Zeitungszügen in der Nacht, durch die die Londoner Blätter schneller in die Provinz gelangten und der dortigen Presse schärfere Konkurrenz machten.

Die Macht der englischen Presse findet auch ihren Ausdruck in dem Ansehen des englischen Journalisten, den man in sozialer Hinsicht nicht unter dem Vorwand zurücksetzt, daß er kein akademisches Fachexamen in seinem Beruf abgelegt habe und auch nicht in politischer Hinsicht, indem man ihm etwa einwendet, daß er keine öffentlichen Interessen zu vertreten habe. Eine große Zahl bedeutender Politiker, Abgeordneter, Minister und hoher Staatsbeamter ist aus dem Journalismus hervorgegangen. Die englische Presse ist der mit weitgehenden Vollmachten ausgestattete Gesandte der öffentlichen Meinung des Landes und in der Welt die vorzüglich berittene Aufklärungskavallerie vor dem Gros der britischen Diplomaten und amtlichen Agenten. Wer sie entscheidend aufs Haupt schlägt, trifft daher auch die britische auswärtige Politik, deren suggestive Waffe sie ist.

20. April.

Vor drei Jahren.

Französische Angriffe nördlich Le Four de Paris und nordwestlich Metzeral gescheitert; Erfolge westlich Avricourt (Dorf Emberménil) und am Hartmannsweilerkopf; gegenseitige Fliegerangriffe. — Erfolge im Kaukasus.

Vor zwei Jahren.

Lebhafte Artilleriekämpfe an der Südwestfront. — Erfolge im Ypernbogen; starker Angriff im Caillettewald blutig abgewiesen, nur kleine französische Erfolge. — Verzweifelte Lage der Engländer an der Irakfront; türkischer Rückzug bei Trapezunt.

Vor einem Jahre.

Die Rücknahme deutscher Linien auf die Siegfriedstellung vollzogen; Fortgang der Schlacht an der Aisne und in der Champagne; zweiter französischer Durchbruchsversuch in der Champagne misslungen.

FINANZ und HANDEL.

Gewinnanteile an einer Gesellschaft m. b. H. Nach § 82 des Gesetzes vom 6. März 1906 R.-G.-Bl. Nr. 38 (über Gesellschaften mit beschränkter Haftung) steht den Gesellschaftern einer Gesellschaft m. b. H. der Anspruch auf den nach der jährlichen Bilanz als Ueberschuß der Aktiven über die Passiven sich ergebenden Reingewinn nur insoweit zu, als dieser nicht durch den Gesellschaftsvertrag oder durch einen Beschluß der Gesellschafter (Generalversammlung) von der Verteilung ausgeschlossen ist. Entsprechend dem Begriffe des Einkommens als Summe der verfügbaren Einnahmen eines Steuerträgers kann daher bei dem Gesellschafter einer Gesellschaft m. b. H. nur der tatsächlich aus dem Reingewinn an die Gesellschafter zur Verteilung gelangte Gewinnanteil der Einkommensteuer unterworfen werden. Von diesem allgemeinen Grundsatz hat nun der Verwaltungsgerichtshof eine interessante Ausnahme statuiert. (Erkenntnis vom 27. Mai 1916 Z. 3164 B., 11.219). Wenn nähmlich eine Gesellschaft m. b. H. nur aus dem im gemeinsamen Haushalt lebenden Ehegatten besteht, dann ist der gesamte von der Gesellschaft erzielte Reingewinn in die Einkommensteuer-Uebermessungsgrundlage einzubeziehen ohne Rücksicht darauf, ob dieser Ertrag an die Gesellschafter zur Gänze verteilt wurde oder nicht. Der Gatte stellt wie argumentiert wird, mit seiner Gattin wirtschaftlich und steuerrechtlich ein- und dasselbe Rechtssubjekt (Haushaltungseinkommen) vor und dieses Rechtssubjekt ist im vorliegenden Falle wieder identisch mit der Gesellschaft m. b. H. Der ganze von der Gesellschaft mit beschränkter Haftung erzielte Reingewinn inklusive des formell unverteilt gebliebenen Gewinnvortrages bezw. der Reservefondszuweisung bildet daher ein Einkommen der Ehegatten bezw. des Mannes als Repräsentanten derselben in steuerrechtlicher Hinsicht. Die Tendenz dieser Gesetzesstelle ist klar. Die Bildung einer Gesellschaft m. b. H. könnte in solchen Fällen dazu benutzt werden, um steuerfrei zu kapitalisieren. Die zu einer Gesellschaft m. b. H. vereinigten Ehegatten brauchten ja nur soviel aus dem Ertrag der Gesellschaft zur Ausschüttung zu bringen, als sie zur Bestreitung ihres Unterhaltes benötigen. Der Rest als derjenige Teil ihres Einkommens, der zur Ersparung bestimmt ist, bliebe unverteilt und demnach steuerfrei, während bei Einzelpersonen natürlich das ganze Einkommen besteuert wird, gleichgiltig ob es verbraucht oder erübrigt d. h. erspart wird. Dieser Möglichkeit, durch Bildung einer Gesellschaft m. b. H. einen Teil des Einkommens der Besteuerung zu entziehen, wollte der Verwaltungsgerichtshof mit seiner vorerwähnten Entscheidung begegnen, in der sich allerdings mit den sonstigen Grundsätzen über die Behandlung von Gesellschaften m. b. H. bezw. der Gewinnanteile bei solchen in Widerspruch setzt. („Zentralbl. f. Steuerw.")

Reziprozität gegenüber Italien. Italienische Staatsangehörige sind infolge der Ausschließung der Oesterreicher von den italienischen Gerichtsbehörden nicht fähig, eine Beschwerde bei dem Verwaltungsgerichtshofe in Einkommensteuersachen einzulegen. („Zentralbl. f. Steuerw.")

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Freitag, 19. April: **Prof. Dr. Mich. Janik**: „Zukunft Polens in der Poesie der drei Dichter".

Samstag, 20. April: **Prof. Dr. Jos. Reiss**: „Schumann" (mit musik. Illustr.)

Beginn der Vorträge um 7 Uhr abends.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K für Schüler 6 K.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Freitag, den 19. April: „Marya Leszczyńska" von Konczyński.

Samstag, den 20. April: „Sommer" von Rittner.

Sonntag, den 21. April nachm.: „Pan Geldhab" von Fredro; abends: „Pan Jowialski" von Fredro.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Freitag, den 19. April: „Orpheus in der Unterwelt". Operette in vier Akten von Offenbach.

Samstag, den 20. April: nachm. „Małka Schwarzenkopf". Abend „Orpheus in der Unterwelt".

Sonntag, den 21. April: nachm. „Vorstadtkönigin". Abend „Auf dem Schlachtfelde".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: R. JAKOB.

Samstag, den 20. April: **„Chantsche von Amerika"**. Komische Operette in 5 Akten von N. Rakow. — Hochinteressante Neuheit.

Sonntag, den 21. April nachm.: **„Davids Geige"**. Komische Operette in 4 Akten von I. Lateiner; abends: **„Chantsche von Amerika"**. Komische Operette in 5 Akten von N. Rakow. — Hochinteressante Neuheit.

Montag, den 22. April: **„Im Tage der Trauung"**. Lebensbild in 4 Akten von I. Lateiner.

Dienstag, den 23. April: **„Das hohe Lied"**. Lustige Operette in 4 Akten von I. Schorr.

Mittwoch, den 24. April: **„Chantsche von Amerika"**. Komische Operette in 5 Akten von N. Rakow. — Hochinteressante Neuheit.

Donnerstag, den 25. April: **„Das jüdische Herz"**. Operette in 4 Akten von I. Lateiner.

Beginn 8½ Uhr abends.

Kinoschau.

„SZTUKA". Programm vom 20. bis einschliesslich 25. April: Das Geheimnis des Schutzhauses. Detektivdrama mit Stuart Webbs in der Hauptrolle. — **Lustspiel.**

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 15. bis einschliesslich 21. April:
Der Mann im Steinbruch. Drama in vier Akten. — **Das Riesenbaby.** Lustspiel in drei Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau.